

[kunstwerk]

k r a s t a l

46. Internationales Symposion Krastal 2013

gemeinsam unterwegs

wait a while, and drink tea

Klangräume

artists in residence

Symphonija

Egon Straszer

Inhalt / contents

1) **k/haus salon**

Eröffnung Do 27. 06. 2013, 18:00 - 21:00

Präsentation des Jahresprogramms / presentation of the projects in 2012 & 2013

Kunstwerk Kratal Magazin mit Ulrich Plieschnig
Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

2) **Birgit Knoechl** **Markus Wilfing**

artists in residence 22.06. - 13.07.2013

Vernissage Sa 22. 06. 2013, 17:00

Finissage Sa 13. 07. 2013, 17:00

Kuratorin: Meina Schellander

Öffnungszeiten: Fr - So 15:00 - 19:00

3) **Klang-Räume**

Ausstellung in der Galerie des Bildhauerhauses Kratal / exhibition in the gallery spaces of the symposium house

15.07. - 20.07.2013

Skulptur und Ton: Sound-Skulpturen / sound and sculpture

Di 16. 07. 2013 10:00 Uhr Diskussion 15:30

Soundwerkstatt III 17. 07.- 19. 07. 2013 16.00

Eröffnung / opening Klang-Räume Sa 20. 07. 2013 17:30

Uraufführung / premiere, Performance: Max Bühlmann, Ursula Beiler, James Clay, Herbert Golser, Erika Inger, Karen Schlimp, Thomas Sterna, Christoph Pöcksteiner, Wolfgang Wohlfahrt

4) **Symphonija - Gustav Januš**

Sa 27. 07. 2013, 20:00

Igra/Spiel: Miha Kristof, Valentina Inzko

Slikarstvo/Malerei: Ulrich Plieschnig

Cello: Marta Berchtold

Režija/Regie: Nika Sommeregger

5) **gemeinsam unterwegs**

46. Internationales Bildhauersymposium / International Sculpture Symposium Kratal 27.07. - 17.08. 2013

Abschlussfest Sa. 17. August 2013, 17:00

„Gastmahl“ im Bildhauerhaus Fr 09. 08. 2013, 17:00

Erika Inger, Stefan Sprenger, Beáta Rostás, Robert Schmidt-Matt, Shinroku Shimokawa, Dorsten Diekmann, Alois Schild

6) **Egon Straszner**

out_standing

Kunstwerk-Personale / one-person show 24.08. - 22.09.2013

Vernissage / opening Sa 23. 08. 2013, 18:30

Öffnungszeiten / open: Do bis So 14:00 - 20:00

Galerie im Bildhauerhaus / Gallery spaces in the symposium house

IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich / responsible for the content:

Erika Inger, Wolfgang Wohlfahrt

Organisation Symposion: Erika Inger, Stefan Sprenger,

Text: Erika Inger, Wolfgang Wohlfahrt & die TeilnehmerInnen / the participants

Übersetzungen / translation: Sibylle von Halem

Fotografie / photography: Angelka Kampfer, Wolfgang Wohlfahrt, Meina Schellander & die TeilnehmerInnen / the participants

Grafik / layout: Wolfgang Wohlfahrt

Druck / print: Union Meran

skulptur | symposion | interdisziplinäre projekte
kratalerstraße 24 | a-9541 einöde, villach | www.kratal.com

[kunstwerk]
kratal

Durch eine **Fördermitgliedschaft** nehmen Sie an unserem Kunstprojekt im Kratal teil. Mit Einzahlung von **Euro 75,00** direkt auf das Konto des [kunstwerk] kratal, werden Sie Fördermitglied. Bitte teilen Sie uns dabei ihren Namen und Ihre Adresse mit! Sie erhalten die Symposionsdokumentationen der letzten drei Jahre, Kataloge und DVD's. Ihre Fördermitgliedschaft verlängern Sie mit der jährlichen Einzahlung von Euro 75,00 automatisch. Sie erhalten jedes Jahr unsere Dokumentationen und Einladungen zu den Veranstaltungen und genießen weitere Vorzüge. Mit ihrer Fördermitgliedschaft sind sie Teil eines einzigartigen Kulturprojektes in Kärnten.

Als Fördermitglied des [kunstwerk] kratal erhalten Sie bis zum 2.5.2014 ein Kunstwerk ihrer Wahl, **um 30% ermäßigt**. Das Werk aus der Internetgalerie des Vereines kann auf der Webseite des [kunstwerk] kratal ausgewählt werden. Bis zum 2. 5. 2014 reduzieren sich die dort angegebenen Preise um 30 %, in Verbindung mit einer Fördermitgliedschaft. Besuchen Sie unsere Webseite: <http://www.kratal.com/galerie.php>

You can participate in our art projects at Kunstwerk Kratal by becoming an Associate Member. **Associate Membership costs 75 Euro**, payable directly to the bank account of the association [kunstwerk] kratal. Please do not forget to give us your name and address! You will receive the documentations of the symposia over the last three years, in the form of catalogues and DVDs. Your Associate Membership is automatically renewed each year on payment of the 75 Euro membership fee. You will receive our publications and invitations to our projects every year, and can take advantage of further benefits. Your Associate Membership makes you part of a unique cultural project in Carinthia.

As an Associate Member of [kunstwerk] kratal, you may purchase an artwork of your choice at a **discount of 30%**, up until 2. May 2014. The work may be chosen from the online gallery on the [kunstwerk] kratal website. Until 2. May 2014, the prices listed there will be reduced by 30% in conjunction with an Associate Membership. Please visit our website:

<http://www.kratal.com/galerie.php>

Die Symposionskataloge, Zeitschriften, DVDs können um **Euro 15,00** bezogen werden. Bitte geben Sie bei der Einzahlung auf das Konto des [kunstwerk] kratal, den Betreff "Katalog 2013" an! Sie können auch frühere Symposionskataloge und DVDs bestellen.

The symposium catalogues, magazines and DVDs can be purchased for 15 Euro each. Please mark the payment form to our bank account with "Katalog 2013"! You can also order previous symposium catalogues and DVDs from us.

Bankverbindung / bank account details:

Kunstwerk Kratal, Raiffeisenbank Landskron-Gegendtal

IBAN: AT30 3938 1000 0020 2325

BIC: RZKTAT2K381

Adresse / postal address:

Kunstwerk Kratal: 9541 Einöde / Villach, Austria, Krataler Str. 24

Tel: +43 680 4034080 Email: [skulptur\(at\)erika-inger.com](mailto:skulptur(at)erika-inger.com)



A10 Ausfahrt Villach Ossiachersee > Kreisverkehr > B98 Richtung Treffen > Körtwein > Kratal

Mit freundlicher Unterstützung / with generous support from:



gemeinsam unterwegs travelling together

Erika Inger, I
Stefan Sprenger, D
Beáta Rostás, H
Robert Schmidt-Matt, D
Shinroku Shimokawa, J
Dorsten Diekmann, D
Alois Schild, A

Während dieses Bildhauer- und Bildhauerinnen-Symposiums wurde ein Skulpturenensemble realisiert, dessen Idee darin besteht, einzelne, individuelle Skulpturen zu einem Ganzen zusammenzufügen. In einer Gemeinschaftsarbeit entstand ein neues Konzept, an dem mehrere Künstler und Künstlerinnen für einen bestimmten Zeitraum zusammenarbeiteten. Die Arbeit begann bereits Monate vor dem eigentlichen Symposium mit Überlegungen, Vorbereitungsarbeiten und Diskussionen, über Thema, Inhalt und Entwurf des gemeinsamen Projektes. So wurden die einzelnen Arbeitsabläufe genau vorausgeplant, damit beim Symposium selbst die Arbeit am Stein unmittelbar beginnen konnte. Denn die drei Wochen bis zur Eröffnung im Hof des Krastaler Bildhauerhauses vergehen erfahrungsgemäß wie im Fluge.

Gemeinschaftsarbeiten unter Bildhauern sind äußerst selten geworden, früher waren sie die Regel. Jede und jeder Kunstschaffende möchte natürlich vor allem seine oder ihre eigenen Ideen realisieren, und letztlich ist das auch die Kompetenz des Künstlers, der Künstlerin, sich von den anderen zu unterscheiden.

Aber entsteht heute nicht irgendwie jedes Kunstwerk in Netzwerken, in Teams, in Factories, in Zusammenarbeit mit den Anderen? Immer öfter stellt sich die Frage, ob es in Zukunft überhaupt noch singuläre Kunstwerke geben wird, oder ob sie sich nur mehr in globalen Kontexten manifestieren und bestätigen können. Auf jeden Fall werden Werke, die nur auf sich selbst verweisen und auf die subjektive Vorstellung des Künstlers, bereits heute anders bewertet. Kann aber die Kunst das große Ganze wieder in den Blick nehmen, ohne sich selber zu verlieren? Das Zusammenarbeiten, das Finden gemeinsamer Schnittmengen und Kompromisse, ist alles andere als leicht. Und so versuchten wir uns beim heurigen Bildhauer/innen Symposium an diesem Gemeinschaftskunstwerk abzuarbeiten um dabei die Erfahrungen zu machen, die im Grunde in unserem Krastaler Bildhauersymposium seit Anbeginn Teil unserer Künstlervereinigung sind. So sind im Verlauf von sechszwanzig Jahren im Krastal nicht nur neue Herstellungsweisen bildhauerischer Kunstwerke entstanden, sondern auch neue Kompetenzen und eine besondere Form von Kreativität, die sich auf Weltsicht, große Ideen und auf bisher „Undenkbares“ erweitert hat.

Erika Inger

This year's sculpture symposium saw the creation of an ensemble of sculptures, based on the idea of adding single, individual sculptures together into a greater whole. Working communally, a new concept emerged in which several sculptors worked together over a set period of time. The work began months before the actual symposium itself, in deliberations, preparatory work and discussions about the possible themes, content and design for this communal project. The individual working processes were planned ahead in detail, so that work on the stone could begin immediately on commencement of the symposium. In our experience, the three weeks up until the final presentation in the grounds of the symposium house at Krastal just fly by.

Communal works by teams of sculptors have become exceedingly rare, although they used to be the rule on sculpture symposia. Naturally, each artist wishes to realise his or her own ideas, and in the end it is also the artist's responsibility to distinguish oneself from the others.

But is it not true nowadays, that every work of art is somehow created within networks, in teams, in „factories“, in joint working processes with others? The question arises with growing frequency, whether singular, distinct works of art will exist at all in future, or whether they can only manifest or assert themselves within global contexts. In any case, works that relate only to themselves or to subjective vision of the artist who made them are already being judged in a different light. But can art return to a view of the greater whole, without losing itself in the process? The process of working together, finding intersections of ideas and compromises, is in no way easy. Bearing this in mind, we made the effort this year to work through the process of creating a communal work, to gain experiences which have in fact been part of the Krastal sculpture symposium and of our artists' association from the outset. In this way, the past forty-six years at Krastal have seen not only new ways of production in making sculpture, but also new areas of expertise and a special form of creativity, which has expanded to include a wide world-view, greater and previously „unthinkable“ ideas.

Erika Inger

Ausstellung in der Galerie im Bildhauerhaus
27.07. - 17.08.2013

Gastmahl im Bildhauerhaus
09. 08. 2013, 17:00

Eröffnung und Abschlussfest
Skulpturenplatz beim Bildhauerhaus
Sa. 17. August 2013, 17:00

Begrüßung: Bgm. Klaus Glanznig
Präsentation: **gemeinsam unterwegs**
Musik: Trio Spontan

Eine Begleitausstellung mit Werken der Teilnehmer/innen wurde während des Symposiums im Bildhauerhaus gezeigt.

Leitung: Erika Inger, Stefan Sprenger

[kunstwerk] krastal www.krastal.com

Email: skulptur@erika-inger.com

Telefon +43 (0)680 4034080



Robert Schmidt-Matt, Dorsten Diekmann, Stefan Sprenger, Erika Inger, Alois Schild, Beáta Rostás, Shinroku Shimokawa

Dinette, Krastaler Marmor, 130 x 150 x 70 cm



1957, geboren in Tschermers, Italien, lebt und arbeitet in Wien und Lana, I Studium an den Akademien der Bildenden Künste in Ravenna und Stuttgart. Organisation und Teilnahme an Int. Künstlersymposien und Landschaftskunstprojekten in Italien, Österreich, Deutschland, Südkorea, Spanien und USA. Seit 1991 Aktives Mitglied im Verein „Kunstwerk Krastal“, in Kärnten Österreich. 2000 Gründung von LANA ART, Südtiroler Skulpturenwanderweg. Künstlerische Interventionen in Architektur und Landschaft.

PREISE

- 2009 Gestaltung der Friedhofskapelle Leogang, Salzburg, A
- 2006 Gestaltung der Kapelle, Eingangsbereiches Pflegeheim Klobenstein, I
- 1998 Gestaltung des Foyer, Amt für Umwelt und Arbeitsschutz in Bozen, I

AUSSTELLUNGEN

- 2013 gemeinsam unterwegs, Int. Bildhauersymposion Krastal 2013, A
Be constructive, Einzelausstellung, Galerie Nothburga, Innsbruck, A
50x50x50, Art Südtirol 2013, Festung Franzensfeste, I
- 2012 Stoanerne Frauen und Manderlait, Landart Skulpturen auf der Schmittenhöhe, Zell am See, A
Begegnung Pirosmeni 4, Nationalmuseum Tbilissi, Georgien
One Nighth III, Soundskulptur Hotel Reifer, Franzensfeste, I
Sound of Sculpture, Haus des Staunens Gmünd, A
- 2011 Schalen unter Schalen, Skulpturen für den Freiraum, Vent, A
Seilbrunnen, Skulptur für die Schmittenhöhebahn, Zell am See, A
Sound of Sculpture, Galerie Kunstwerk Krastal, A
50x50x50, Art Südtirol 2011, Festung Franzensfeste, I
primär, Einzelausstellung, Kommende Lengmoos Ritten, I
- 2010 All Souls Clinic, Ausstellung u Buchvorstellung, Schlanders, I
This is not proper, One Night II, Kunstsession im Jarolim, Brixen, I
- 2009 All Souls Clinic Einzelausstellung Galerie Freihaugasse, Villach, A
Die Andere Hälfte, Int. Bildhauerinnensymposion Krastal,
Skulpturen am Dobratsch, Villach, A

www.erika-inger.com

Dinette, Übersetzung aus dem Französischen: Puppengeschirr. Ausgehend von einer Schale, Tasse, Behältnis in der sich Flüssigkeit, Wasser oder Tee sammelt. Die Schale oder ein Behältnis das wertvolle Inhalte aufnimmt, wieder abgibt und eine symbolische Verbundenheit erzeugt.

Das Teetrinken hat, von Beginn an, unser gemeinsames Symposium, unsere Diskussionen und Dialoge begleitet, und so auch wesentlich meine Arbeit beeinflusst. Eine Gemeinschaftsarbeit ist Dialog.

„**Abwarten und Tee trinken**“ bedeutet Zuhören, Anregung eines Dialoges und Verlangsamung des Alltags. So möchte ich persönliche Ansätze und Erfahrungen des Kommunizierens in meine Arbeit einfließen lassen. Der Dialog führt zum vernetzten Denken, gemeinsame Ideen werden weiter entwickelt und die Knoten im Netzwerk der Aktivitäten geknüpft.

In dieser Form war für mich das Symposium „**Gemeinsam unterwegs**“, die erste Gemeinschaftsarbeit mit sechs anderen Künstlern/innen, eine neue, gruppenspezifische Erfahrung. Üblicherweise komme ich mit eigenen Ideen und Entwürfen zu einem Symposium. Das gibt mir die Sicherheit und die nötige Gelassenheit eine Arbeit auch wirklich umsetzen zu können. In der Fülle von Material im Steinbruch wurde die Suche nach dem geeigneten Stein, für die beabsichtigte Arbeit, schon zur ersten Hürde. Mit den Bildhauern und Bildhauerinnen beginnen die konstruktiven Auseinandersetzungen, die aus den unterschiedlichen Erfahrungen und Arbeitsabläufen resultierten. So wurden bereits meine ersten, mitgebrachten Entwürfe zum gemeinsamen Thema über Bord geworfen. Immer neue Ansätze erzwangen ein kollektives Umdenken. Das ungewohnt lange Arbeiten an offenen Projekten und Entwürfen verlangte permanentes diskutieren und kritisieren der Ideen. Unter Künstlerkollegen/innen versucht man solche Unsicherheiten im heiklen Anfangsstadium nach Möglichkeit zu vermeiden. Aber genau dieser Ansatz wurde zum eigentlichen Thema für unsere Gemeinschaftsarbeit. Das konstruktive Geben und Nehmen, als ein freies, ungezwungenes Spiel der Kräfte und Möglichkeiten, habe ich in diesem Symposium als zentrales Leitmotiv empfunden. Damit verbunden hat mir das kollektive Reflektieren neue, sehr spannende Impulse für meine zukünftige Arbeit gegeben.

Erika Inger, Dinette, 2013, Krastaler Marmor, 130 x 150 x 70 cm Foto: Erika Inger





Erika Inger, Dinette, 2013, Krystal Marble, 130 x 150 x 70 cm photo: Erika Inger

Dinette, translated from the French: a doll's china set.

Starting with a bowl, cup, container, in which liquid, water or tea, is collected. The bowl or receptacle which receives precious contents, surrenders them again, and thereby creates a symbolic connectedness. From the beginning, our joint work on the symposium, our discussions and dialogue, have been accompanied by drinking tea, and this had considerable influence on my work. A communal work consists of dialogue.

To **„wait, and drink tea“** means to listen carefully, stimulate a dialogue, and slow down the every-day procedures. I wish to use this idea to let my personal approaches and experiences in communication flow into my work. Dialogue leads to networked thinking, collective ideas are developed further, and nodes or cross-over points established in the network of activities.

In this sense the symposium **„gemeinsam unterwegs (travelling together)“**, my first communal work with six other artists, was a new experience in group dynamics. Usually, I arrive at a symposium with my own ideas and draft designs. This provides me with the sense of security and serenity needed to put my ideas into practice.

Given the abundance of material available in the quarry, the search for the most suitable piece of stone for the planned work already constituted the first hurdle. The next step was engaging in constructive discourse with the other sculptors, based on their diverse experiences and working processes. Thus my first draft designs on our joint theme were soon thrown over board. Successions of new approaches forced us into collective re-thinking. The unfamiliar and lengthy work on open-ended projects and designs demanded permanent discussion and criticism of ideas. In general, artists among themselves aim to avoid such precarious subjects, especially in the sensitive first stages of a piece of work.

But exactly this process gave rise to the actual theme of our collective work. For me, the key-note and pivotal point of this symposium was the constructive give-and-take, a free and unceremonious play of forces and possibilities. Linked to this, our collective reflection has given me new and very exciting impulses for my work in the future.

Foto: Erika Inger



Erika Inger, 2013, Foto: Beata Rostas



Lichtschale, Serpentin 90 x 180 x 175 cm



1960 geboren in Osnabrück, aufgewachsen in Lemgo, Lippe
1976 - 1979 Ausbildung zum Steinbildhauer und Steinmetz
1982 - 1985 Studium der Bildhauerei an der Werkkunstschule Flensburg
1990 - 1994 Atelier im Künstlerhof Buch, Berlin

Ausstellungsbeteiligungen, Einzelausstellungen

2005 Galerie Buchholz, Hannover (mit Ziad el Kilani)
2007 Bürgergalerie Neumünster
2008 Thiede-Stiftung, Berlin
2011 Poesie des Zufalls, Brackweder Kulisse,
2012 Skulpturen 6, Galerie Müller & Petzinna,
Frühjahrsausstellung bei Evelyn Paeth, Bad Salzungen-
Werkstattausstellung bei Karina Klamp, Sepel

Arbeiten im öffentlichen Raum

1996 Granitskulptur im Staff-Landschaftspark, Lemgo (foto)
1999 Epitaph für Andreas Koch, Kirche St. Nicolai, Lemgo
2009 Skulpturengruppe „Steinsaat“, Berufsschule Elmshorn,
Gartenbaufachschule Thiensen Ellerhoop
2012 Granitstele, Kirchhof St. Nicolai, Lemgo

www.dorsten-diekmann.de

Der Stein wird so bearbeitet, dass die Statik und die Schwere des Materials scheinbar aufgehoben wird. Durch die polierten Oberflächen wird ein Kontakt zur Umgebung hergestellt. Sich verändernde Licht- und Witterungsverhältnisse werden reflektiert. Durch die Skulptur wird ein unmittelbarer Kontakt zu elementaren Dingen möglich, vielleicht auch eine Rückbesinnung auf den eigenen Ursprung.

Für mich ist auch wichtig, dass der Stein zum Teil unbearbeitet bleibt. Bestehende Bearbeitungsspuren wie z.B. Keillöcher oder Bohrriefen sind für mich Teil der Geschichte des Steines und werden, soweit möglich, in die Gestaltung mit einbezogen. So ist die Entstehung einer Skulptur für mich nur in einer Form von Zusammenspiel meiner Bearbeitung mit dem individuellen Block möglich.

Dorsten Diekmann; Lichtschale, Serpentin 90 x 180 x 175 cm, Foto: Angelika Kampfer



The stone is worked in such a way that the static quality and weight of the material appear to have been abrogated. Its polished surfaces establish a connection to its surroundings. Changing effects of light and atmospheric conditions are reflected within them. The sculpture enables us to find a direct contact with elemental things, possibly also a recollection of one's own beginnings.

It is also important to me that a portion of the stone should remain unworked. Existing tool-marks such as drill holes and channels are, to me, part of the stone's history and are incorporated into the composition as far as possible. For me, the creation of a sculpture is only possible as a kind of interplay between my intervention and the individual nature of the block of stone.



Dorsten Dieckmann; Lichtschale (light bowl), Serpentine 90 x 180 x 175 cm, photo: Angelika Kampfer

Dorsten Dieckmann; Lichtschale, Serpentin 90 x 180 x 175 cm, Foto: Angelika Kampfer



Meditation (Purification) Krastaler Marmor, 180 x 120 x 100 cm



Beáta Rostás was born in Hungary, Eger, on the 16th of August 1979. She finished University of Art in Pécs as a sculptor in 2004. Currently she is attending the Doctorat Program/ Sanatta Yeterlik (DLA/ PHD) in Turkey, Ankara, at the Hacettepe University.

Her professional successes were awarded allready as a student with Republic Grant and scholarship of Heves county and Eger city. Since then, her plastic „Mother of Earth“ was awarded in 2009 in Serbia on the International Women Artists Exhibition as „Best Ceramic Plastic“, and her big granite statue „Anyácska/Big Mama“ won 3rd price in Lithuania on the Vilnoja Symposium. In 2011 she won Prima Primiissima Award in her county.

Rostas is member of the most important Art Societies in Hungary and also some foreign Associations of Art. Her works has been presented on 13 individual and 44 group exhibitions in many countries. After graduation she worked in Pécs at Contemporary Art Societies, but left everything behind to focus completely on her profession.

Since 2004, she participated on 36 International Sculpture Symposiums-working on 30 Stone symposiums in the United Arab Emirates, China, Oman, Greece, Italy, Romania, Lithuania, Cyprus, Austria, carved more times in Egypt, Russia, Germany, Turkey, the Czech Republic, Slovenia, worked in Terracotta in big size in Serbia, Turkey, and with Straw in Turkey, Iskenderun, and Osijek/Croatia and with Snow in Turkey, Kayseri. In the past 8 years, she carved 32 large outdoor statues around the World. The central theme of her works is the connection.

www.rostasbeapiros.com

Tee kann dich beschleunigen, verlangsamen, reinigen oder heilen, aber eines ist sicher du musst eine Minute innehalten, um ihn zu trinken. Die Welt fließt, die Zeit fließt, wir brauchen einen Moment der Meditation und Entspannung.

Tea can speed you up, or slow you down, clean or cure you, but one thing is certain - you must stop for a minute while you drink it. The world runs on, time runs on, we need to take a moment to meditate and relax.

Beáta Rostás, MEDITATION (Purification) Krastal Marble, 180 x 120 x 100 cm photo: Beáta Rostás





Beata Rostás, MEDITATION (Purification) Krastaler Marmor, 180 x 120 x 100 cm Foto: Beata Rostás

Foto: Angelika Kampfer



Foto: Angelika Kampfer



Foto: Angelika Kampfer



Robert Schmidt-Matt, D

Krastaler Feitl, Krastaler Marmor, 56 x 200 x 62 cm



Geboren 1954 in Berlin.

Nach dem Studium der Malerei und Bildhauerei an der HdK Berlin (bei Fred Thieler und Gerhard Fietz, Meisterschüler bei Prof. Michael Schoenholtz) seit 1984 als freischaffender Künstler tätig.

1985 Dreimonatiger Arbeitsaufenthalt in Italien
1987 RischArt Preis München
Gedenktafelcollage für die Weiße Rose
1988 Förderpreis der Prinz Luitpold-Stiftung München
1990 - 2007 Künstlerischer Leiter der Sommerakademie Marburg
1994 Zweimonatiger Arbeitsaufenthalt in Dakar/ Senegal
1995 - 99 Lehrauftrag an der Hochschule der Künste Berlin
seit 2002 Bühnenbilder für das Theaterforum Kreuzberg

Ausstellungen, Ausstellungsbeteiligungen, Teilnahme an Bildhauer-Symposien im In- und Ausland. Einladungen zu Wettbewerben, Ankäufe von Arbeiten für den öffentlichen Raum, öffentliche und private Aufträge.

www.schmidt-matt.de

Natursteine unterschiedlicher Härte sind mein bevorzugtes Material. Im spielerischen Umgang mit dem begrenzten Materialvolumen versuche ich, dem Lapidaren neue Komponenten beizugeben und es räumlich umzuorganisieren. So entstehen miteinander untrennbar verbundene Einzelteile, die unterschiedlich positioniert werden können.

Die Idee einer wandelbaren Gesamtform, tritt mit dem Material Stein in einen Dialog. Ich entnehme dem Stein nur soviel Material wie nötig, belasse ihm soviel Volumen wie möglich. Das Objekt, das ich herstelle, bleibt immer auch der Stein, aus dem ich es geschlagen habe.

Die weitgehend unbearbeiteten Außenflächen lassen Rückschlüsse auf seine ursprüngliche Ausdehnung und auf seine Herkunft sowie Geschichte zu.

Natural stones of varying degrees of hardness are my preferred material. In a playful handling of the limited volume of material, I aim to add new components to its self-contained „stoniness“ and to re-organise it spatially, thereby creating individual parts, inseparably linked, which can be positioned in different ways.

The idea of a changeable overall form enters into a dialogue with the material nature of the stone. I remove only as much material as necessary from the stone, leaving it with as much volume as possible. The object I create will always retain the nature of the stone I have cut it from.

Robert Schmidt-Matt, Krastaler Feitl, Krastal Marble, 56 x 200 x 62 cm, photo: Erika Inger



Die Arbeit besteht aus drei Teilen. Alle drei Elemente sind aus einem Block gearbeitet. Sie lassen sich zwar bewegen, bleiben aber unlösbar miteinander verbunden. Der Block wurde der Länge nach zweimal geteilt, wobei die beiden äußeren Teile durch zwei Achsen miteinander verbunden blieben. Der mittlere Teil wurde, als er frei beweglich war, diagonal in zwei Teile gespalten, die sich nun um jeweils eine der beiden Achsen drehen lassen. Nachdem unser Arbeitsthema „gemeinsam unterwegs“ feststand, machte ich mir Gedanken, was ich mitnehmen würde. Ich ließ mich von meinem Klappmesser inspirieren, einem Feitl, wie man hierzulande sagt – es wäre ein nützliches Utensil für solch ein Unterfangen. Man würde gemeinsam in Bewegung sein...

Gemeinsam würde man rasten...

Ich wandere und laufe gern – auch längere Strecken.

Mobilität, Flexibilität, Variabilität sind zentrale Themen meiner Arbeiten: Das Material aus dem begrenzten Volumen eines Steinblocks herauslösen, entfalten, in den Raum greifen, ohne das Ganze aufzugeben...

So kam jeder seines Weges und bevor wir gemeinsam unterwegs sein konnten, kamen wir erst einmal zusammen. Die Gefährten verhielten sich abwartend.

Abwarten – Tee trinken!

Ich bin ungeduldig. Ich trinke Tee, wenn ich krank bin, sagte ich.

Ich war unruhig – es drängte mich ans Freie an die Arbeit!

Der Tee übte dann wohl doch eine beruhigende Wirkung auf mich aus.

Geduld forderte das gemeinsame Projekt. Geduld forderte der Stein, Geduld und Ausdauer...

Heiß war es in diesen Tagen. Man suchte Schutz vor der sengenden Sonne. Das Eis schmolz in der Hitze bevor man es schlecken konnte und willkommen war neben kühlendem Wasser auch eine Schale mit süßem Tee...

Schön waren die warmen Sommerabende mit köstlichen Mahlzeiten und mit Gesang...

Nun liegt er da, mein Krastaler Feitl – und er mahnt zum Aufbruch

Its mostly unworked outer faces offer conclusions about its original dimensions, and about its provenance and its history.

The work is composed of three parts. All three elements are worked from the one block. It is possible to move them about, but remain inseparably connected to one another. The block was divided twice along its length, but the two outer sections remained joined to one another by means of two „axles“. The central section, once it could be moved freely, was then split into two diagonal parts, so that each could now be turned about one of the axles. Seeing that our theme for the communal work was fixed as „travelling together“, I thought about what I would take with me. I allowed my folding penknife to inspire me - called a „Feitl“ in the local dialect - it would be a useful utensil for such an undertaking. We would be on the move together...

Take a rest together...

I like to hike and to run - even over long distances.

Mobility, flexibility, variability are pivotal themes in my work: to free the material from its confinement in the limited volume of a stone block,

to unfold it and let it reach into the surrounding space, without giving up its wholeness...

Then all the sculptors came along and before we could travel together, we had to start by getting together. The companions adopted an attitude of „wait-and-see“.

Wait a while - and drink tea!

I am impatient. I'll drink tea when I am ill, I said.

I was restless - I wanted to get outside and work!

Maybe the tea did calm me down after all.

Our communal project demanded patience. The stone demanded patience, patience and persistence...

It was hot in these days. We sought shelter from the scorching heat.

Ice cream melted in the heat before you could lick it up, and a bowl of sweetened tea was just as welcome as cool water...

The warm summer evenings were beautiful, with delicious meals and with song...

Now it lies there, my Krastal „Feitl“ - and urges us to get going.



Robert Schmidt-Matt, Krastaler Feitl, Krastaler Marmor, 56 x 200 x 62 cm, Foto: Angelika Kampfer



Robert Schmidt-Matt, Krastaler Feitl, Krastaler Marmor, 56 x 200 x 62 cm, Foto: Angelika Kampfer

wait a while, and drink tea

This year as every year in the summer, the artists' association Kunstwerk Krastal organised a set of events in the symposium house at Krastal, near Treffen in Austria - events for which the association has been renowned for 46 years. Each summer, this small valley becomes an established focal point for art and culture, with an emphasis on stone sculpture. Over the years, it has become an important and consistent factor in the region around Villach, and has achieved recognition in the international cultural landscape.

In this year's sculpture symposium we concentrated on the idea of a „communal work“. The notion was not to produce several individual artworks, but rather to develop one larger piece of work created by all the participants. Months ahead of the symposium as such, the seven participating artists were integrated into a process of concept development and gathered together their contributions to this collective project. They each planned their own individual contributions and the working processes required. There were discussions and planning sessions, and much tea was consumed in the course of this. As a result, their collective work was given two titles: „travelling together“, and „wait a while - and drink tea“. The dual sense of simultaneous acceleration and slowing-down reflected our working processes precisely. Pausing to think, to reflect on things, the exchange of experiences, a give-and-take became the guiding principle of our collaboration.

Our collaborative sculpture was finally realised in the Lauster Stone Quarry between July and August 2013. It consists of seven distinct sculptures, five of them made from Krastal Marble, one from Serpentine originating in East Tyrol, and one is made of steel. These congruent parts were joined into an ensemble and are equivalent to a comprehensible, well-balanced still life. Since the artists as a group are all agreed that the sculptures belong together in their present form, the set-up will remain on view in the exhibition grounds of the symposium house at Krastal for one year.

The context of this teamwork also reveals the importance of a collective project, a created „environment“ pointing beyond its visible components, to a greater whole and to the force of collective effort.

With the help of friends and interested parties, we are now looking for a new location in which the ensemble of sculptures can be sited permanently, in its present, conjoined form. Similarly, it seems obvious that the ensemble should only be sold as a whole. The overall size and spatial extension of the work dictates the generous size of space needed for permanent siting. For example, a roundabout might provide a suitable location, or a position such as the approach to a town or village. Every community has some spaces suitable for the siting of sculptures and public artworks. It does not always have to be a park, many other public spaces with some local significance may be suited to a cultural landmark or other form of relevant visual references.

Erika Inger

wait a while, and drink tea travelling together, 2013 photo: Wolfgang Wohlfahrt



gemeinsam unterwegs, Diskussion, Foto: Erika Inger



Abwarten und Tee trinken, Foto: Erika Inger



Im Steinbruch, Foto: Erika Inger



Im Steinbruch, Foto: Beata Rostas



Abschlussfest Symposium, Foto: Angelika Kampfer



Unterwegs im Europapark Klagenfurt, Foto: Erika Inger



Abwarten und Tee trinken

So wie in jedem Sommer, fanden auch heuer wieder jene Veranstaltungen im Bildhauerhaus bei Treffen statt, für die das Kunstwerk Krastal seit 46 Jahren bekannt ist. Jeden Sommer verwandelt sich das kleine Tal zu einer fixen Anlaufstelle für Kunst und Kultur, mit dem Schwerpunkt Steinskulpturen. So ist im Laufe der Jahre eine wichtige Konstante für den Villacher Raum entstanden, ebenso wie eine anerkannte Adresse im internationalen Kulturbetrieb.

Beim heurigen Symposium für Bildhauer/innen haben wir uns mit dem Thema „Gemeinschaftsarbeit“ auseinandergesetzt. Die Idee war, nicht mehrere einzelne Werke, sondern ein großes, gemeinsames Werk zu entwickeln. Bereits Monate vor Beginn des Symposiums waren die sieben Künstler/innen in die Konzeptarbeit eingebunden und trugen ihre Beiträge zum gemeinsamen Projekt zusammen. Sie erarbeiteten ihre Einzelbeiträge und planten die Arbeitsabläufe. Es wurde diskutiert und geplant und dabei auch viel Tee getrunken. So bekam die Gemeinschaftsarbeit zwei Titel: „Gemeinsam unterwegs“ und „Abwarten und Tee trinken“. Die Geschwindigkeit und die gleichzeitige Verlangsamung spiegelt exakt die Dynamik unseres simultanen Arbeitsprozesses wider. Innehalten und reflektieren, das Austauschen eigener Erfahrungen, ein Nehmen und Geben wurde zum Leitmotiv der Zusammenarbeit.

Zwischen Juli und August 2013 wurde im Steinbruch Lauster die Symposiumsarbeit schließlich umgesetzt. Sie besteht aus sieben korrespondierenden Einzelskulpturen, fünf davon sind aus Krastaler Marmor gefertigt, eine Skulptur ist aus Osttiroler Serpentin und eine aus Stahl. Die kongruierenden Teile wurden zu einem Ensemble zusammengefügt und entsprechen einem überschaubaren, ausgewogenen Stillleben. Da sich die Gruppe der Künstler/innen darüber einig ist, dass die Skulpturen in der gefundenen Form zusammengehören, bleibt die Anlage für ein Jahr im Skulpturengarten beim Bildhauerhaus, zur Ansicht.

Im Kontext dieses Teamworks erschließt sich auch die Bedeutung eines Kollektivprojektes, das als Environment über seine sichtbaren Bestandteile hinausweist, auf ein größeres Ganzes und auf die Kraft der gemeinsamen Anstrengung.

Gemeinsam mit Interessenten und Freunden suchen wir einen neuen Ort, an dem das Skulpturenensemble in seinem zusammengehörenden Zustand dauerhaft aufgestellt werden kann. Es ist daher auch naheliegend, dass dieses Ensemble als Ganzes verkauft werden soll. Durch die räumliche Größe der Anlage eignet sich ein entsprechend großzügiger Ort für die permanente Aufstellung. Daher kann zum Beispiel ein Kreisverkehr dafür infrage kommen, aber auch eine andere Position, wie etwa die Einfahrt einer Ortschaft. In jeder Gemeinde gibt es passende Standplätze für Skulpturen und öffentliche Kunstwerke. Es muss ja nicht immer ein Park sein, auch andere öffentliche Räume mit Ortsbezug, sind für eine kulturelle Landmark oder für visuelle Anknüpfungspunkte geeignet.

Erika Inger









Die Symposien dienen den KünstlerInnen dazu, neue Arbeitsprozesse einzuüben und den aktuellen Möglichkeiten entsprechende Verfahren zu entwickeln. So rückt die Herstellung eines Kunstwerkes wieder mehr in den Vordergrund und damit auch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit. Wir gehen davon aus, dass die KünstlerInnen das, was sie am besten können, ihre Herstellungskompetenzen, ihre Kreativität und Weltsicht, ihre Ideen und Gedanken zum Entstehungsprozess eines Gemeinschaftswerkes beitragen, und darüber hinaus sind auch viele Kulturschaffende beteiligt. Am globalen System Kunst partizipieren demnach alle, die ein Werk erst zum Kunstwerk machen, indem sie es in den gesellschaftlichen Kontext einführen, es verbreiten, ausstellen, zitieren und diskutieren. Ein Symposium wird sich selbst also auch mit der Problematik konfrontieren, wie das fertige Werk integriert werden kann. Wie kann das Kunstwerk weitervermittelt werden, wie kann man es über den üblichen Kreis von Interessenten hinaus, in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang stellen, wie bekommt es Bedeutung? Eine Idee wäre, das Kunstwerk für einen bestimmten Zeitraum in nomadisierender Weise, von einem europäischen Standort zum Nächsten weiterzureichen. Es wäre zumindest einmal ein interessanter Versuch.

Wolfgang Wohlfahrt

Sculpture symposia are useful for artists, serving to practice new working processes and to develop a modus operandi suited to the particular possibilities given at the time. The making of the artwork moves more into the foreground again, and thence also the need for cooperation. We start from the assumption that artists will contribute what they do best - their competence in making, their creativity and world view, their ideas and thoughts - to the development of a communal piece of work. Besides the artists, many professionals in the wider cultural field are also involved in the process. Within global art systems, therefore, everyone counts as a participant who makes a work of art what it is, in that they introduce it into a social context, disseminate it, exhibit it, quote from it and discuss it. A symposium will necessarily also be confronted with the problems of integrating the finished work into a context. How will the content of the artwork be passed on, how can it be put into a wider social frame of reference beyond the usual circles of interested individuals, how does it acquire meaning? One idea would be to pass the artwork itself along from one European site to the next, nomadically, for a set period of time. This would in any case be an interesting experiment.

Wolfgang Wohlfahrt

travelling together - wait a while, and drink tea, 2013 photo: Erika Inger





Gemeinsam Unterwegs - Abwarten und Tee trinken. Foto: Erika Inger



Gemeinsam Unterwegs - Abwarten und Tee trinken. Foto: Erika Inger



Teehaus für orientalische Zwerge, Stahl, 120 x 360 x 200 cm



- 1960 Geboren in Tirol
lebt und arbeitet in Kramsach, Tirol.
- 1986 – 90 Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Bruno Gironcoli.
Rückkehr nach Tirol. Skulpturenprojekte im öffentlichen Raum.
- 1991 Großplastik „Inntalengel“ für die europäische Verkehrsader Inntal.
- 1992 Vereinsgründung „Freunde zeitgenössischer Kunst,
Kramsach-Tirol“.
- 1993 Eröffnung des „Skulpturenpark Kramsach, Tirol“.
- 1993-2013 Vermehrte internationale Projekte und zahlreiche Ausstellungen
im In- und Ausland.

www.aloisschild.at

Mindestens so wichtig wie die Skulptur ist für den Künstler nämlich die Namensgebung, man könnte das mit der Zulassung eines Fahrzeugs vergleichen, erst wenn es durch den TÜV gegangen ist und ein Nummernschild hat, darf man damit fahren.

Beim TEEHAUS FÜR ORIENTALISCHE ZWERGE ist es ähnlich, erst seit es nach dem Bildhauer-Symposium im Krastal, wo es im August 2013 entstanden ist, mit diesem Titel versehen ist, eröffnet es für den Betrachter einen Zugang und gibt seiner Betrachtung einen Sinn.

Wie bei Alois Schild üblich, sind es vor allem die Dimensionen, die Irritation und Überraschung auslösen. Er selbst beschreibt sein Gebilde als „Wellblechhütte mit vorne daran einem Zuckerkristall als Erkennungszeichen, damit man das Teehaus von weitem als solches erkennt. Es ist zudem mit unzähligen Löchern für stimmungsvolle Lichteffekte versehen.“ Tatsächlich rätselt man als Betrachter, wie groß wohl die Zwerge sein müssen, die sich für diese Zeremonie einfinden sollen, wie groß sind eigentlich Zwerge in der Kunst? Vielleicht deutet die Angabe „orientalisch“ darauf

hin, dass diese Zwerge ein besonderes Körpermaß haben, vielleicht ist es auch nur eine Richtlinie für das Aufstellen der Skulptur, dass der Eingang in den Orient schauen soll. Denn das Kunstwerk hat alle Wesenszüge eines begehbaren Hauses, ein zerknittertes und Stahl-gekittetes Dach, eine schwungvolle Außenhaut voller Löcher, die wie Lichtdübel in das glatte Stahlfell getrieben sind, eine Akustik, die es zumindest beim richtigen Anklopfen mit jedem japanischen Gong aufnimmt.

Das Teehaus ist andererseits so gekrümmt, dass Innen und Außen ineinander übergehen wie in einer mehrdimensionalen Möbiusschleife, das Dach suggeriert ein Oben, der festlich gestampfte Boden zwischen den Wänden ein verlässliches Unten, auf das sich kunst-beflissen die eigenen Standbeine und Standpunkte stellen lassen.

Das Mini-Gebäude mit den ausladenden Armbewegungen aus Kunst lädt ein zu Ehrungen, Gedenken oder auch zur bloßen Begegnung. - Was gibt es eigentlich Schöneres für ein Date, als es am Teehaus für Zwerge beginnen zu lassen?

Helmuth Schönauer 07/09/13



Alois Schild, Teehaus für orientalische Zwerge, Stahlblech, 218 x 220 x 95 cm Foto: Wolfgang Wohlfahrt



Foto: Angelika Kampfer



Alois Schild, Teehaus für orientalische Zwerge (tea-house for oriental dwarves), sheet steel, 218 x 220 x 95 cm photo: Wolfgang Wohlfahrt

For the artist, naming the sculpture is at least as important as the work itself, it could be compared with licensing a vehicle - you can only drive it once it has passed its MOT and received a number plate.

The cast of the TEA-HOUSE FOR ORIENTAL DWARVES is similar, in that, since it was made at the Krastal Sculpture Symposium in August 2013, it became accessible to the viewer and acquired significance in being viewed. As usual in the works of Alois Schild, it is primarily the sense of scale which irritates and surprises. He describes his structure as „a corrugated iron hut with a sugar crystal at the front, to act as an identifying mark, allowing you to recognise it (as a tea-house) from a distance. It is also punched with innumerable holes, to provide atmospheric lighting effects.“

Indeed, the viewer might wonder about the exact size of the dwarves who are expected to attend this ceremony, how tall are dwarves in an artwork? Perhaps the specification „oriental“ indicates that these dwarves have certain physical measurements, or maybe it is just a directive for setting up

the sculpture, with the entrance pointing towards the Orient.

The artwork shows all the characteristics of a house which can be entered, a wrinkled roof mended with pieces of steel, a dynamically curved outer skin full of holes, which have been driven through the smooth hide of steel like dowels of light, and acoustics which can compete with any Japanese gong, at least once you find the right way to tap on it.

On the other hand the tea-house is curved in such a way that inside and outside merge into one another like a poly-dimensional Moebius Loop, but the roof suggests a top, the festively stamped-down floor between the walls is a reliable base, on which eager art-lovers can set their feet and their points of view.

This miniature building with its generous gestural sweep is inviting for the awarding of honours, commemorations or just for encounters. - Could there be a better start to a date, than having it begin at the tea-house for dwarves?

Helmuth Schönauer 07/Sept/13



Foto: Angelika Kampfer



Foto: Wolfgang Wohlfahrt



Foto: Angelika Kampfer

Hundstage, Krastaler Marmor 180 x 130 x 140 cm



1979 Born in Tokyo
2005 M.F.A. in Sculpture, Tokyo University of the Arts
2010- Activity in Germany and Study at Akademie der Bildenden Künste Stuttgart /Germany

Activity

2004 Mugla University International Marble Sculpture Symposium, Turkey
2005 M.F.A. Graduate Work purchased by the Museum in Tokyo University of the Arts
„SPRING BOARD 2005“ /Break Station Gallery /Tokyo
„Three Reformations“ Exhibition /Gallery52 /Tokyo
2007 „Solo Exhibition“ /Gallery SEIHOU /Tokyo
2008 „the landscape in sculpture“ Veried Meetings /The Ueno Royal Museum Gallery Tokyo
2009 „Sculpture- Blues & Low Blow“ /Chinretsukan Gallery, The University Museum of Tokyo University of the Arts
2011 Symposium Norge /Norway
2012 „Kunst in Crailsheim“ /Germany
„Tennenloher Kunstfoerderpreis“ 1st prize /Germany

<http://shinrokushimokawa.com>

In meiner Arbeit ist die unbewusste Formgebung, wie zum Beispiel beim Portionieren einer Eiskugel, zentraler Bestandteil.

Wenn man den Becher mit dem Eis entgegennimmt, achtet man auf die Menge. Außerdem spielt natürlich der Geschmack eine große Rolle. Beim Essen, wie auch beim Portionieren geschieht ein beiläufiges Modellieren. Es entsteht eine Form von kurzer Dauer.

Das Material Stein unterscheidet sich sehr stark von der Beschaffenheit von Eiscreme. Dennoch wollte ich dem Stein eine geschmeidige, zufällige Form geben.

Wie eine Kugel Eis an heißen Sommertagen, so standen auch während der Hundstage des Symposiums die erfrischende Begegnung und die gemeinsame Formgebung in Vordergrund.

In my work, subconscious shaping processes are of central significance, as seen for example in portioning out scoops of ice cream.

When you receive a tub of ice cream, you pay attention to the quantity. Aside from this, the flavour is of course most important. In the eating as well as the portioning of it, an incidental modelling occurs. A form with a short life-span is created.

Stone as a material is very different to ice cream. Nonetheless, I wanted to give the stone a pliable, coincidental form.

Comparable to a scoop of ice cream on a hot summer's day, the dog days of the symposium at Krastal consisted of refreshing encounters and mutual shaping processes.

Shinroku Shimokawa, Hundstage (dog days), Krastal Marble, 180 x 130 x 140 cm, photo: Angelika Kampfer





Shinroku Shimokawa, Hundstage, Krastaler Marmor 180 x 130 x 140 cm, Foto: Angelika Kampfer

Foto: Angelika Kampfer



Foto: Angelika Kampfer

Foto: Angelika Kampfer



Do sigsches..., Krastaler Marmor, 125 x 260 x 120 cm



geboren 1961, in Köln
Schulabschluss und Zivildienst
1979-1984 Ausbildung als Zahntechniker
1985-1988 Studium und Abschluss der Bildhauerei an der Alanus -
Kunsthochschule bei Bonn
seit 1988 Freischaffend, verschiedene Einzel- und Gruppenausstellungen
1989-1995 Dozent am Kunst Forum Bonn
Ende 1994 Gründung des Bildhauerteams Sprenger und Reifferscheid
seit 1998 wohnhaft in Berlin
2004 Mitglied der Künstler Kollektiv Werkstatt-Bohuslän, Schweden
2011 Mitglied „Kunstwerk Krastal“, Österreich

www.stefan-sprenger.de

„**gemeinsam unterwegs...**“ als gewählte Überschrift und Thema des Symposiums, als Austausch und Diskussion mit den KollegenInnen gemeint, heißt für mich auch, gemeinsam eine Zeit mit dem Gegenüber, dem Stein zu sein. Ich hatte ganz bewusst entschieden mich erst im Steinbruch auf einen Arbeitsprozess einzulassen, mich von dem leiten zu lassen was ich vorfinde. Das heißt, oft gehe ich anhand eines Modells, einer Skizze oder Vorstellung an den Stein und forme ihn mehr nach meinen Vorstellungen, als das ich mich von ihm leiten lasse.

Hier nun, im Krastal, im Marmor-Steinbruch mit seinen hunderten Steinblöcken, Quadern und Bruchsplittern, mit teils vielen unterschiedlichen Arbeitspuren des Abbaus, aber auch den teils natürlichen Bruchflächen und -formen, hier wollte ich mich auf das Wagnis einlassen, mich im Arbeitsprozess auf ein Gemeinsames einstellen.

So vergingen die ersten Tage mit dem unbestimmten Suchen und dem genauen Untersuchen der Steine.

Entschieden habe ich mich letztlich für ein Bruchstück, ganz ohne technische Bohr- bzw. Sägespuren, ein Marmorblock von etwa 3,5 to, wunderschön, schon in einem Bogen gebrochen.

Das Resultat, das nun zu sehen ist, verstehe ich als meinen persönlichen Dialog mit meinem Gegenüber, dem Stein, entstanden und ausgestellt im Kontext mit den Arbeiten der Kollegen.

„**travelling together...**“ our chosen heading and theme of the symposium, standing for exchange and dialogue among colleagues, for me also means spending time in the company of one's counterpart, the stone. I had made a conscious decision only to fix on a working process once I was in the quarry, to be guided by what I would find there. This means that usually I will approach the stone with a model, a sketch or a concept, and then shape it according to my own notions, rather than allowing myself to be led by it.

Here in the Krastal Quarry, with its hundreds of stone blocks, in cuboids or split fragments, some bearing the various marks of quarrying and some retaining natural split faces and forms, here I wanted to dare the risk of adapting my working processes to a communal project.

The first few days were spent in indeterminate searches and precise examination of the stones.

I eventually decided on a riven block, without any traces of drilling, sawing or technical working, a marble block of about 3.5 tons, very beautiful, already broken along an arched line.

For me, the final visible result represents my own personal dialogue with my counterpart, the stone, created and exhibited in a joint context with the work of my colleagues.

Stefan Sprenger, do sigsches... („there you see it...“), Krastal Marble, 125 x 260 x 120 cm, photo: Wolfgang Wohlfahrt





Foto: Erika Inger



Foto: Angelika Kampfer

Stefan Sprenger, do sigsches..., Krastaler Marmor 125 x 260 x 120 cm, Foto: Angelika Kampfer



KLANG - Räume

Kurator: Wolfgang Wohlfahrt

1. Kökö Koffkoff, Körperchello, Thomas Sterna 4:02
2. Walk This Way, Bob Budd 2:55
3. Kugellager, James Clay 3:02
4. Sprungbrett - Schwungbett, Erika Inger 2:05
5. Neun Stangen und Gravitation, Herbert Golser 3:15
6. Invention, Max Bühlmann 1:59
7. Eine kleine Wassermusik, Christoph Pöcksteiner 3:07
8. Piano Pyramid, Part 1, Climbing Piece, Karen Schlimp 3:24
9. Aura Klangraum, Ursula Beiler 3:27
10. C o m b o für variable Klangräume, Wolfgang Wohlfahrt 3:53
11. J o x H F N Klangraum von Wolfgang Wohlfahrt 5:07

Herbert Golser
Max Bühlmann
Ursula Beiler
James Clay
Bob Budd
Erika Inger
Karen Schlimp
Thomas Sterna
Wolfgang Wohlfahrt
Christoph Pöcksteiner

KLANG - Räume
16.-20. Juli, 2013

Eine Audio-CD erscheint im Jänner 2014

Bob Budd

Hear today, gone tomorrow

Hearing Aid

Heimat

Walk This Way

Turn me on

A quick bedroom guide to the life and death of the universe (missionary position)

Mach mich an

Schafzimmergebrauchsanweisungen für Leben und Tod des Universums (Missionarsstellung)



Sound Of Sculpture

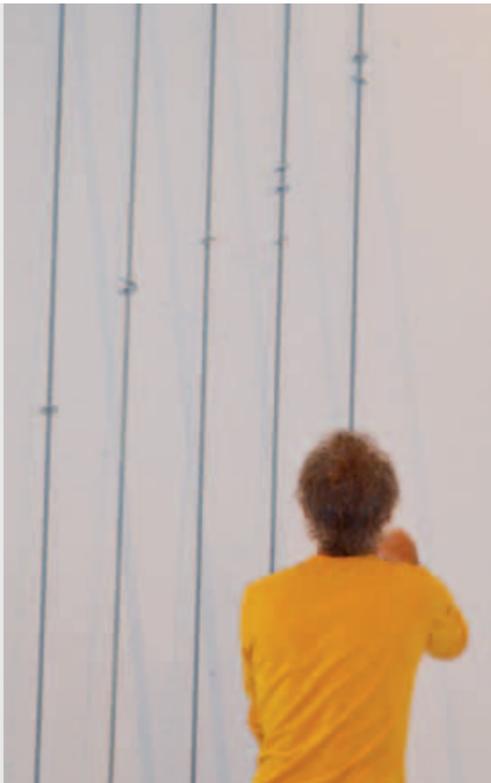
Herbert Golser

Neun Stangen
und Gravitation

15390 Gänge, ein
gemeinsames Ziel

Die Arbeit passiert
auf einer Entdeckung
beim täglichen hantieren
im Atelier.

Stille und Zittern des
Grases vor dem ALKO



James Clay

Kugellager

Hängende Eisenklangscha-
le mit rollenden Porzellankugeln.

Auspuff

Rassel und Schlaginstrument

In einem Auspuff befindet sich
Rollsplitt. Beidhändig wird der
Auspuff geschüttelt oder mit
einem Stock bespielt.

SOS Stück

mit drei AkteurInnen und Wiese



Karen Schlimp

Piano Pyramid

Part 1: "Climbing Piano"

Eine Klavierpyramide im
Wandel der Jahreszeiten.

Der erste Teil des Stückes
ist der Ausdruck des Som-
mers.

Eine kletternde Pianistin
tanzt zwischen Steinschlag
und gelungenen Anstiegs-
wegen.



Max Bühlmann



Ch. Pöcksteiner, T. Sterna, K. Schlimp, W. Wohlfahrt, H. Golser, M. Bühlmann

Invention

für vier Monotone, ein Duetone und Dirigentin
In der Beschränkung der Mittel liegt oft eine höhere Konzentration.

Erika Inger



Erika Inger, Gerhard Stoiber

Stimmsprung

Schwungbrett - Sprungbett
für zwei springende Sänger

Federkern

Klang

Thomas Sterna

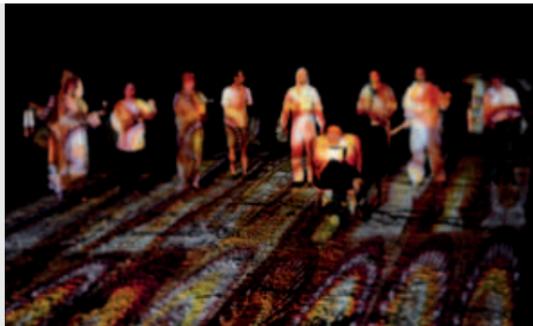
Kökö Koffkoff, Körperchello

Unser Leben wird immer absurder. Wir wissen das, aber es schert uns nicht wirklich, solange die Supermarktregale und unsere Geldbörsen gut gefüllt bleiben. Wenn dann der finale Countdown kommt, tun viele einfach so als wäre nichts. Der Fernseh-Entertainer Rudi Carrell z.B. soll sich am Abend vor seinem Tod noch ein Länderspiel der holländischen Nationalmannschaft angesehen haben. Sein Verhalten repräsentiert entweder eine Art zeitgenössischen Heldentums oder die absolute Idiotie. Aus künstlerischer Perspektive zeigt sein Fall für mich aber vor allem eines: Dada ist aktueller denn je!



Ursula Beiler

Die Lichtinstallation am Skulpturenplatz verwandelt den Ort in eine Freiluftkapelle. Sie taucht das Gelände in ikonenhaftes, rotgoldenes Licht. Am Kiesboden breitet sich ein Teppich aus, die Steinskulpturen mutieren zu Schreinen und Altären, der Waldhintergrund wird zur Ikonenwand. Die KünstlerInnen der Klangräume zelebrieren in diesem dreidimensionalen Aurräum ein performatives Klanghappening.



Aura Klangraum
Mono ist tot, es lebe die Buntheit



Christoph Pöcksteiner



Christoph Pöcksteiner, Max Bühmann

Eine kleine Wassermusik
für Gocciophon und Sopransaxophon

JoxHFN



Mit einem Arrangement aus Klängen, Geräuschen, Stimmen und Skulpturelementen werden die Klang-Räume erweitert und mit den Sounds von JoxHFN bespielt.

Wolfgang Wohlfahrt



Combo
für variable Klangräume

Eine Klanginstallation ist die Gesamtheit der Geräte, Instrumente, Gegenstände, Bedeutungen, für die Realisation eines Klangraumes.

Symphonija - Gustav Januš

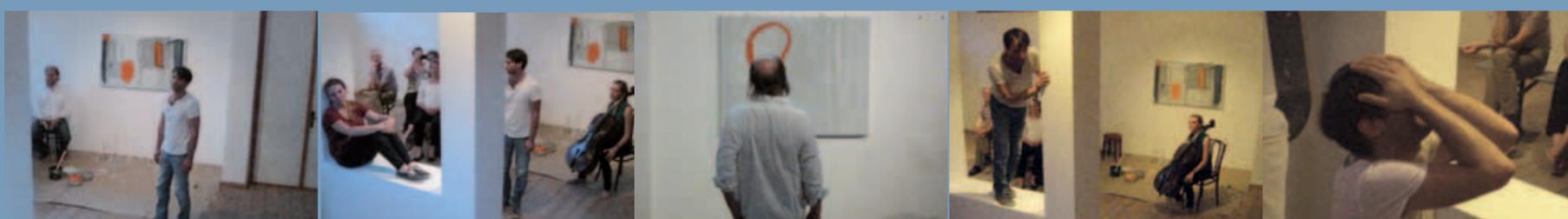
Sa 27. 07. 2013 20:00

Igra/Spiel: Miha Kristof,
Valentina Inzko

Slikarstvo/Malerei:
Ulrich Plieschnig

Cello: Marta Berchtold

Režija/Regie:
Nika Sommeregger



Symphonija – Gustav Januš Eine interdisziplinäre Kunstaktion im Kratal

GUSTAV JANUŠ` Gedichte reden von der Schönheit. Sie reden von der Sehnsucht, vom Einklang der Farbe, der Töne und der Wörter. Und sie zeugen zugleich von der Unverwechselbarkeit der Sprache.

Seine Sprache ist so unverwechselbar, so klar wie gemalte Fensterscheiben. Voller Farben, Klänge und Gesten sind sie und da ist unser Bedürfnis, uns auf alles einen Reim zu machen und diesen dann auch aufzusagen, zu singen und zu malen.

Wie ein Bildhauer seinen Stein vor sich hat, in ihm Form und Farbe längst sieht, noch bevor diese für den Betrachter, die Betrachterin des Kunstwerks sichtbar werden, steht sie vor der Fülle der unsagbar schönen Wörter, verwandelt in Farbe, die Schönheit längst sehend. Eine augenscheinliche Parallele, aus der Fülle des Materials geformt. Stein, Wort, Farbe, Klang.

Das zweisprachige interdisziplinäre Theaterprojekt „Symphonija – Gustav Januš“, das am 27. Juli 2013 im Bildhauerhaus Kratal zur Aufführung gelangte, ist eine Hommage an diesen außergewöhnlichen Kärntner Künstler. Gustav Januš, Lyriker und Maler, versteht es kunstvoll, wie kein zweiter, Wort und Farbe unaufdringlich und gleichsam notwendig miteinander zu verweben.

Am Anfang war der Raum. Zentral angelegt, von Säulen merkwürdig durchbrochen. Ungeeignet, anfangs. Auch in die Diagonale gespielt, bliebe der bespielte Raum bloß Ecke. Erst die Erweiterung des Spielraumes auf die gesamte Fläche des Raumes, den Zuseher_innenraum includierend, bewirkte neue, besondere, weil dem Raum geschuldete, Einblicke ins Bühnengeschehen. Für diesen einen Abend, diesen einen Raum, für diese eine Aufführung im Kratal, erstellte das Ensemble den Ablauf der Vorstellung aufs Neue. In der Tat einmalig. Ein zum Bersten gefüllter Raum, der heißeste Sommerabend ever, achtkomafünfzehnmütiger Beifall.

Was bleibt? Eine künstlerische Überhöhung, ein Experiment, das vor den Zuseher_innen entstand und neu zusammengesetzt wurde. Eine poetische Reise im Augenblick. Wie auch anderswo.



Foto: Gerit Loeschmig

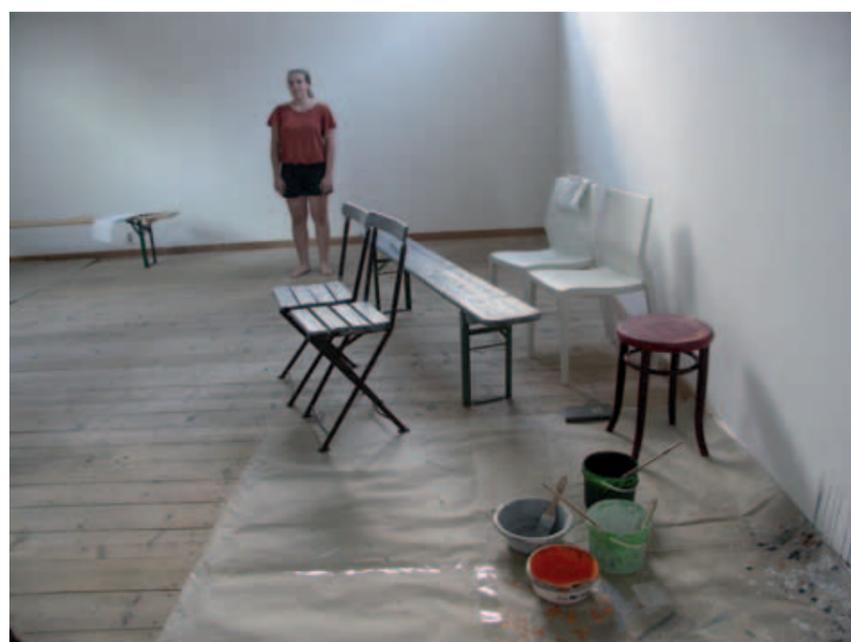


Foto: Gerit Loeschmig

August - September

out_standing

Egon Straszner

Ausstellungsdauer:
24. 08. 2013 bis 22. 09. 2013

Öffnungszeiten:
Do - So 14:00 - 20:00

Eröffnung: Fr 23. 08. 2013 18:30

Kunstwerk Personale



Aussenbereich: you can see the frog king, 2010-2013



Großer Saal: stone_clearing 2012, stein_schleif_bild 2012

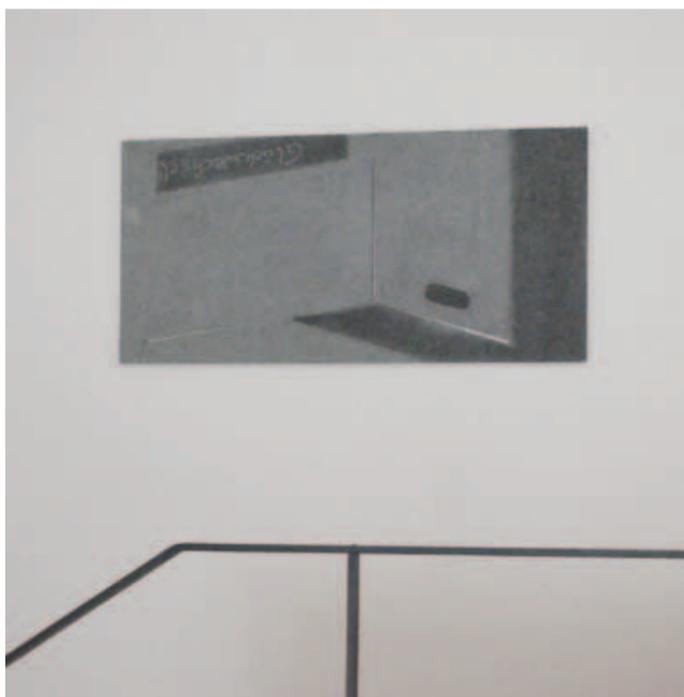
Der "sprechende Stein" ist eine alte Metapher, die versinnbildlicht, dass auch das Stumme etwas zu erzählen weiss und dass selbst dem widerständigsten Material eine Geschichte eingeschrieben ist. In der Kunst am Beginn des 21. Jahrhunderts schweigen die Steine immer öfter, als hätten sie genug von den begehrenden Blicken und tastenden Händen der Vielen. Auch damit spielen die Werke Egon Straszners virtuos, indem sie die Form dem Begehren des Betrachters entziehen. An Egon Straszners schönen Steinen lässt sich lernen, wieso wir begehren, was nicht zu begreifen ist.



Flur zum Steinsaal: elipsoides stück 2004



Eingangshalle: bussi_galerie 2011, die wurzel vom berg ist der himmel 2011 fluß_edel_steine



Eingangshalle: glückwechsel 2013, stein_schleif_bild 2012-2013



Steinsaal: Cybrid 2005-2011, narrenkastl schau 2007



Eingangshalle: stone_clearing 2010, stein_schleif_bilder mit PU- applicationen 2012 -2013



Flur zum Steinsaal: denk_tafeln 2013

Juni

artists in residence
31. Mai - 21. Juni 2014

Gertrude Moser-Wagner
Beverly Piersol

Projekt Krastal

Kuratorin: Meina Schellander

Vernissage:
Sa., 31. Mai 2014 17 Uhr

Finissage:
Sa., 21. Juni 2014 17 Uhr

Öffnungszeiten:
Freitag - Sonntag 15 - 19 Uhr

Email: meina.schellander@aon.at

Juli - August

47. Int. Bildhauersymposion Kunstwerk Krastal
11. Juli - 02. August 2014

Who the f* is Otto**

Fr., 11. Juli 2014* 19 Uhr: Bildhauerhaus

Eröffnung der Ausstellung
BM Klaus Glanznig & LAbg. Manfred Ebner

Symposionsteilnehmerinnen* Symposionsteilnehmer

Gernot Fischer – Kondratovich (A); Lisa Huber (D);
Bojana Krizanec (SLO); Jure Markota (SLO); Ulrich Plieschnig (A);
Egon Straszer (A); Marina Koraiman (A)
& andere kunstschaaffende Gäste

Braunschweiger & Rotwein

Sa. 02. August 2014* 17 Uhr Bildhauerhaus & Skulpturenplatz

Eröffnung und Begrüßung
BM Klaus Glanznig & LAbg. Manfred Ebner
Ab_schluss_fest
Präsentation der Symposionsarbeiten durch die
Künstlerinnen & Künstler
Musik & Performance

Email: e.straszer@gmx.at ulrichplieschnig@yahoo.com

SYMPOSION

Juli

Otto Eder

einblicke

so & anders

Fr., 11. Juli 2014 * 19 Uhr: Bildhauerhaus

Begrüßung
BM Klaus Glanznig & LAbg. Manfred Ebner

Philosophen
Brot_Zeit

Fr., 25. Juli 2014* 17 Uhr: Bildhauerhaus

Gastmahl
Zeitzeugen Berichte Diskurse

open end

Ausstellung

Email: e.straszer@gmx.at ulrichplieschnig@yahoo.com

August

sculpture week

11. August - 16. August 2014

Bildhauer-Workshop
im Marmorsteinbruch Krastal
Leitung: Joachim Hoffmann

Steinbildhauerei

Ziel ist die Gestaltung einer Steinskulptur. Sie erhalten professionelle Hilfe bei der Umsetzung Ihrer künstlerischen Ideen. Das Angebot richtet sich an Anfänger, Fortgeschrittene und auch an KünstlerInnen, die das Material Stein kennen lernen wollen.

Infos unter Joachim Hoffmann
tel. 0676/4224000 oder
sculpture@joachimhoffmann.at

August - September

Wolfgang Wohlfahrt

09. August - 06. September 2014

Kunstwerk Personale

Eröffnung

Sa., 09. August 2014 18:30 Uhr

Ausstellungsdauer:
09.08.2014 bis 06.09.2014
Öffnungszeiten:
Do - So 14.00 - 20.00 Uhr

Finissage

Sa., 06. September 2014 18:30 Uhr

Sound - Performance

Email: skulptur@wolfgang-wohlfahrt.com